

Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag,

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 110.

Welzheim, Dienstag den 22. Juli 1873.

Aufl. 800.

Verfügung der Bezirksbehörden.

Welzheim.

An die Geistlichen und Ortsvorsteher des Bezirks.

Die Unterzeichneten sind veranlaßt, die pünktliche Einhaltung der Bestimmungen der Ministerial-Verfügung vom 14. Decbr. 1871 im Regierungsblatt Seite 104 einzuschärfen, wonach die mit Führung der Eheregister beauftragten Geistlichen von jeder Eheschließung sofort dem Ortsvorsteher des Wohnorts Mitteilung zu machen, und die Ortsvorsteher nach Verichtigung der öffentlichen Bücher, insbesondere der Bürgerlisten, jene Mitteilung an den Ortsvorsteher der Heimatgemeinde des Berechtigten abzugeben haben.

(Sf. auch Ministerial-Amtsblatt von 1872, Seite 234.)

Den 10./19. Juli 1873.

R. Oberamt. K. evang., K. kathol.
Weidner. Dekanatamt.
Heinkeler. Maier.

Welzheim.

Impfsache.

Eltern von noch nicht geimpften Kindern haben Gelegenheit, solche impfen zu lassen: Dienstag den 22. Juli Nachmittags von 1—2 Uhr in meiner Wohnung.

Oberamtsarzt Schmid.

Württemberg.

** Welzheim, 21. Juli. Vergangene Nacht wurde ein hiesiger Bürger in Kaufhändeln auf offener Straße durch einen Messerstich in die rechte Brustseite gefährlich verwundet. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird über den Thäter und die Motive seines Verbrechens bald Näheres feststellen können.

Stuttgart, 19. Juli. Gestern sah man, wie Hr. v. Stülpnagel auf dem Bahnhof sich von seiner Familie verabschiedete, die mit dem Zug von hier abfuhr.

— Die württ. Vereinsbank hat gestern ihr neues Haus in der Friedrichstraße bezogen. Es ist dieses eine Zierde hiesiger Stadt, so schön eingerichtet, daß in Deutschland wohl keine schönere Einrichtung in einem Bankgebäude existirt. Das Geschäft dieser Bank ist der Art, daß auch dieses Jahr eine namhafte Dividende in Aussicht steht. — Die Offiziere der hiesigen Garnison schreiben eine Kdchin aus, da dieselben eine gemeinschaftliche Gastküche errichten wollen, an der sich selbstverständlich nur Unverheirathete betheiligen. Bei den theuren Lebensmitteln und Kostpreisen werden die Unternehmer voraussichtlich billiger weglommen. Solche gemeinschaftliche Anstalten bestehen schon längst in anderen Staaten, namentlich in Norddeutschland.

— Oberhalb Berg wurde gestern eine männliche Leiche aus dem Neckar gezogen. Die Person ist nicht rekonozirt.

Gmünd, 18. Juli. Bei den Schießübungen der seit dem 5. d. M. hier weilenden Festungs-Artillerie ereignete sich heute ein schweres Unglück. Eine im Schießthale abgefeuerte, mehr als einen halben Centner schwere Granate schlug in die starke Umfassungsmauer, welche das Blockhaus und dessen verschanzten Vorplatz umgibt. Beim Durchschlagen explodirte die Granate und traf den an der Beobachtungslücke stehenden Oberleutnant J., der von dem tödtlichen Geschosse im eigentlichen Sinne des Wortes zerstückt wurde. Hinter der Mauer sitzende Unteroffiziere erlitten bloß kleine Verwundungen durch herabfallende Mauerstücke, aber ein anderer Unteroffizier und ein Trompeter, die sich auch im Vorplatz befanden, wur-

den durch Granatsplitter am Kopfe verwundet. Die Mannschaft im Blockhause selbst kam mit dem Schrecken davon. Ein eigener Zufall wollte, daß ein Bruder des Getödteten, ein Lieutenant, das Geschütz gerichtet hatte. — Gestern wurde im Schießthale eine Bleisucherin aus Herlikofen an der Brust durch einen Granatsplitter getroffen, ohne daß jedoch für ihr Leben zu befürchten ist.

Deutsches Reich.

München, 15. Juli. (Spizeder-Prozess.) Das gestern Nachmittag fortgesetzte Verhör behandelte zunächst das Verhältniß der Abele Spizeder zur Presse.

Sie läugnet, daß sie habe den Redakteur der „Neuesten Nachrichten“, Vecchioni, bestechen wollen. So unvorsichtig sei Abele Spizeder nicht; ihre Person sei weder so bedeutend, noch ihre Kasse; obwohl reich versehen, sei dieselbe doch nicht reich genug gewesen; den so „hochgelobten“ Redakteur Vecchioni zu bestechen. Betreffend den Redakteur des „Süddeutschen Telegraphen“, Kellerbauer, gibt Abele Spizeder an, daß derselbe zu ihr gekommen und sie um 800 fl. angegangen habe, die sie auch hergegeben und damit die Theilhaberschaft an seinem Blatt erworben habe. Besprochen wird weiter ein Artikel, welcher am 9. November 1872 also nur drei Tage vor der Geschäftsperre, im „Münchener Tageblatt“ enthalten und vom Advokaten Dr. Karl Barth in Augsburg verfaßt war. Derselbe ist in sehr prägnanter Weise gegen die von der königlichen Staatsregierung gegen die Spizeder'sche Bank erlassene Warnung gerichtet und vertheidigt energisch die Dachauer Bank. Vom Literaten Fuchs wurden Reklamen für jene Bank an mehr als 30 Provinzialblätter geschickt und dafür von der Angeklagten 200 fl. zur Disposition gestellt. Sie erwidert, daß Fuchs für und gegen sie geschrieben habe. — Der Präf. kommt auf das große goldene Kreuz zu sprechen, welches sie beständig und bei allen Gelegenheiten an einer schweren goldenen Kette getragen habe; er meint: daß es wohl gegolten habe, eine gewisse Frömmigkeit zur Schau zu tragen. Die Angekl. widerspricht: Sie habe das geweihte Kreuz aus Rom von einem Geistlichen erhalten, und aus religiösem Gefühl, oder, wenn man wolle, aus Aberglauben getragen. Ihr ganzes Wesen neige sich eben dem religiösen Gebiete zu und es sei dies eben Sache des Gemüths. Die Angekl. widerspricht weiter, daß sie Leute um Hab und Gut gebracht habe. Sie habe nie Einlagen über 1000 fl. angenommen. Niemand habe sich ihrem wegen umgebracht, wie dies kürzlich bei dem Krach der Wiener Banken vielfach vorgekommen sei. Der Präf. kommt nun auf ein Envolut von Briefen der Angeklagten an ihre Freundin, die Schauspielerin Branitzka. Diese Briefe seien so glühenden Inhalts und in denselben eine so heiße Liebe zu Frln. Branitzka ausgesprochen, daß es jedem Unbefangenen auffallen müsse. Der Präsident will einen dieser Briefe verlesen, dagegen protestirt jedoch der Vertheidiger der A. Sp., Accessist Angstwurm, da es sich hier um eine der Anklage ganz fern liegende Privatangelegenheit handle. Der Präf. behauptet zwar, daß ihm das Recht zustehe, sämtliche Briefe zu verlesen, doch will er Darnageheimnisse mit Discretion behandeln und von dem Verlesen absehen, obwohl der Inhalt jener Briefe ein Licht auf das Verhältniß werfen könne, in welchem Abele Spizeder zur Mitangeklagten der Rosa Chinger gestanden habe. Das Verhör geht nun auf die Anfänge der Dachauer Bank über, und man erfährt, daß es zuerst eine Frau war, welche 50 Gulden anlegte. Die Angekl. sagt: daß sie Willens war, wieder ein Engagement bei der Bühne zu suchen. Da habe sich das Geschäft aber von selbst gemacht und der Kredit sei massenhaft gekommen, so daß sie auch ein Leihgeschäft angefangen habe. Auf den Vorhalt üppiger Gastereien, die sie schon damals gegeben, erwidert die Angekl., daß in dieser Beziehung viel übertrieben werde. Der Präf. fragt: wie die Angeklagte zur katholischen Geistlichkeit gestan-

den? In wenig Beziehung, erwidert sie. Wie zu dem Cooperator Rannreuther in Giesing? Sie habe, durch ihn veranlaßt, auf Grund und Boden zur Erbauung eines katholischen Kasinogebäudes in Giesing 10,000 fl. auf Hypothek geliehen. Es wird ihr auch vorgehalten, daß sie den Strick der hiesigen Tischlergesellen mit Geld unterstützt habe. Betreffs ihres Verkehrs mit Juristen gibt die Angeklagte an, daß verschiedene Juristen, welche sie in Rechtsachen vertreten haben, belohnt worden seien, es sei aber immer abgerechnet worden. — Um 6^{3/4} Uhr wurde gestern das Verhör geschlossen. — Nachdem beim Beginn der heutigen Verhandlung das Verhältniß der Angekl. zur Presse wieder kurz erwähnt worden war, kommt die Frage auf den fürstlichen Aufwand, der im Hause der A. Sp. getrieben wurde. Der Präsi. hebt hervor, daß hohe Taschengeld für die Gesellschaftsdame Rosa Ehinger, welche sich vom Mai bis November 1872 8—10,000 fl. ersparte, und unter anderm ein Hemdknopfschen mit Brillanten im Werthe zu 1000 fl. zum Präsent erhielt. Auf diese Vorstellungen erwidert die Angekl.: daß sie für ihre Person nichts verbraucht habe; sie habe allerdings Geschenke gemacht aus purer Gutmüthigkeit und angeborener Freigebigkeit; ihren letzten Groschen sei sie bereit gewesen, mit den Armen zu theilen; sie habe auch ihre Freunde und Rathgeber durch entsprechende Geschenke zu belohnen gesucht. Zur Illustration des großartigen Aufwandes, welchen Adele Spigeder während ihres Geschäftsbetriebes, namentlich mit dem Ankauf von Brillanten und Schmuckgegenständen machte, wird der Inhalt einer insfangreichen Boite den Geschworenen zur Anschauung gebracht: Goldene Armreife mit Brillanten und Emaillirten, goldene Dosen, Ohrringe, Brochen, eine Anzahl von Ringen, mehrere Brillantkronen, wovon einer im Werthe von 11,000 fl.; verschiedene Uhren, vor allem aber das berühmte Kreuz mit goldener Kette feinste die allgemeine Aufmerksamkeit. Von letzterem, welchem A. Sp. selbst das Beiwort „berühmt“ gibt, erklärte sie, daß dasselbe hochgeweiht sei und im Innern werthvolle Reliquienberge. Die anscheinend massive Kette sei hohl und höchstens 50 fl. werth. Die ganze Einrichtung ihres Hauses sei sie auf 3000 fl. zu stehen gekommen. Eine besondere Vorliebe für einfache und theuere Schlafrocke habe sie allerdings stets gehabt. Am Schlusse des Verhörs protestirt die Angekl. mit großer Emphase gegen jede betrügerische Absicht, wobei sie so in Aufregung gerieth, daß sie halb ohnmächtig auf den Sessel sank. — Nach viertelstündiger Pause wird die Verhandlung fortgesetzt. Der Präsi. beginnt nun das Verhör der Rosa Ehinger mit der Ermittlung der Art und Weise, wie sie mit der Spigeder bekannt wurde. Nachdem sie mit ihr auf freundschaftlichem Fuße gestanden, sei sie zur Spigeder in das Haus derselben gezogen, und zwar zuerst in den zweiten Stock und später in die Wohnung der Spigeder selbst, zuletzt haben sie auch ein einziges Schlafzimmer zusammengehabt auf Wunsch der Spigeder, weil letztere sich gefürchtet habe. Es werden sodann die schon bekannten Thatsachen, daß die Ehinger eine enorme Monatsgage und äußerst werthvolle Geschenke erhielt, konstatiert. Betreffs der Umstände, welche für den Vorwurf der Verschleppung von Werthgegenständen gravirend sind, ist die Angeklagte von ihrem Gedächtniß total im Stiche gelassen. Hierauf begann das Verhör des Bedienten der Spigeder, Jakob Nevel, welcher angeschuldigt ist der Hülfeleistung bei Verschleppung von Werthgegenständen mit Wissen der Spigeder, theils auf Zureden der Rosa Ehinger, obwohl die Gerichtskommission schon im Hause war, Ueber seine und die Aussagen der übrigen bei A. Spigeder angestellten Personen, welche desselben Vergehens angeklagt sind, gerathen die Angeklagten mehrfach in Widersprüche unter einander. Die Geständnisse, welche einer oder der andere im Verlauf des Verhörs macht, werden am Schlusse wieder zurückgenommen. — Als erste Zeugin wird Frau Parod vernommen. Sie gibt an, daß sie die Spigeder von ihrer frühesten Jugend an und ihre Mutter seit 40 Jahren kenne. Die Erziehung der Adele sei eine gute gewesen, sie müsse jedoch zugestehen, daß die Mutter der Spigeder schläfrige Nebenarten geführt, welche auf die Tochter nicht von gutem Einflusse gewesen seien. Letztere habe mit ihrer Mutter nicht gut harmonirt, und um vom Hause wegzukommen, sei sie Schauspielerin geworden. Ueber ihren Umgang wisse sie nichts besonderes; doch habe sie der Mutter der Adele Vorstellungen über die Freundschaft mit G. Baranigka gemacht, welche großen Einfluß auf Adele hatte. Die Zeugin A. Veiter aus Fiume, welche am Münchener Hoftheater Solotänzerin war, erklärt Adele für nicht wahrheitsliebend und ihren Umgang nicht für den besten. Es sei ihr auch bekannt, daß Adele Schulden gemacht und von ihrer Mutter ausgeschrieben worden sei. Die letztere habe sich der Tochter geschämt und öfter geäußert, um ihretwillen München zu verlassen. Die Sitzung wird um 1^{1/2} Uhr geschlossen.

(15. Juli. Nachmittags 4 Uhr.) Das Zeugenverhör wird fortgesetzt. Wir theilen daraus nur die interessanteren Aussagen mit:

Anna Huber berichtet über die Spende eines silbernen Lorbeerfranzes, welchen ein Komitee von Auflegerinnen (Frauen, welche bei A. Sp. Selbstgeschäfte vermittelten) im März 1872 zum Geburts-

tage der Dachauer Bankinhaberin als Zeichen ihres Dankes verehrten. Packträger Wagner bemerkt: daß er während seines geschäftlichen Verkehrs mit Adele Spigeder 3000 fl. gewonnen habe. Emilie Branigka, Schauspielerin, 34 Jahre alt, geboren zu Berlin, kennt Adele Spigeder schon seit 12 Jahren, und zwar in Folge ihrer Berufstätigkeit. Beide waren zu gleicher Zeit in Hamburg engagirt, bevor sie nach München überstiedelten. Zeugin betont, daß sie ihre Freundin ohne allen Eigennuz zärtlich geliebt habe und von ihr wieder geliebt worden sei. Später wurde dieses innige Verhältniß abgebrochen, als Rosa Ehinger die Stelle als Gesellschafterin antrat. Während ihres freundschaftlichen Verhältnisses erhielt sie von A. Sp. die kostbarsten Geschenke, als ein Goldkreuz mit Diamanten, Broche mit Brillanten, Medaillon mit goldener Kette, Ohrringe mit Perlen und Rubinen, mehrere Fingerringe, ein Piano aus Palisander, eine Spieluhr, 12 Gemälde u. s. w. Auch schlief sie wie die Rosa Ehinger mit Adele Spigeder in einem Zimmer, da diese aus Angst nicht allein schlafen wollte, häufig auch aus Kränklichkeit besonderer Aufsicht bedurfte. Um 7^{1/4} Uhr schloß die Sitzung.

(Fortsetzung folgt.)

München, 19. Juli. Das Beweisverfahren in dem Proceß Spigeder wurde heute Vormittag beendet. Der Staatsanwalt hielt die Anklage in 2^{1/2}stündiger Rede vollständig aufrecht. Der Urtheilspruch erfolgt morgen.

Berlin, 18. Juli. Die großen Belagerungs- und Pontoniersübungen bei Graudenz haben am 14. d. begonnen; es sind in dieser Woche in Vortheiligung wie Angriff der Festung zunächst die artilleristischen Vorbereitungsarbeiten, namentlich die Anfertigung der Batterie-Baumaterialien, und Seitens der Pioniere die Reparatur des Pontonmaterials vorgenommen worden. Die befehligte Infanterie hat in den letzten Tagen und Nächten die ersten Vorpostenstellungen eingenommen.

Berlin, 18. Juli. Den Abends erschienenen Börsenblätteru (?) zufolge hat die Firma „Johann Hoff“ ihre Zahlungen unterbrechen müssen. Es soll ein Aktivüberschuß von 600,000 Thalern vorhanden sein. Morgen findet eine Versammlung der Gläubiger statt bezuhs Anbahnung eines Arrangements.

Em s, 19. Juli. Kaiser Wilhelm wird morgen zur Begrüßung der russischen Kaiserfamilie nach Jagenheim reisen.

— Nach den neuesten ärztlichen Anzeigen bis incl. 14. Juli beträgt die Gesamtzahl der in den sächsischen Gerichtsämtern Dresden und Böhlen vorgekommenen Choleraerkrankungen 247, von denen 86, d. i. nahezu 35 Prozent einen tödtlichen Verlauf nahmen.

— Metz, 16. Juli. In Ausführung der bevorstehenden Räumung der bis jetzt okkupirten französischen Departements werden die 2. bayrische und die 6. und 19. preussische Division den Rückzug nach Deutschland durch den Bezirk Lothringen nehmen und zwar in der Zeit vom 23. Juli bis 8. Aug. Die Einschiffung der bayrischen Division wird in der Stadt Metz erfolgen, während die preussischen Truppen auf verschiedenen Punkten der Strecke Metz-Saarbrücken erst die Eisenbahn besteigen werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Juli. Nach einem Besuche der Umbrasischen Sammlung und des kais. Arsenal trafen Se. Majestät der König von Württemberg am Mittag in der Ausstellung ein, besuchten alle auf die Landwirtschaft bezüglichen Ausstellungshallen und besichtigten mit besonderem Interesse die Höchstdemselben von Seiner Excellenz dem Minister des Innern v. Sisk bemerklich gemachten Ausstellungsgegenstände der würt. Landwirtschaft. In der Abendstunde verließen Se. Majestät die Weltausstellung, um bei J. K. Hoheit der Erzherzogin Elisabeth einer Gesellschaft anzuzuwohnen.

Schweiz.

Bern, 19. Juli. Der Nationalrath ratificirte den Nachtrag zum italienischen Auslieferungsvertrag, betreffend das Vergehen des Antikamibranchez. — Der Bundesrath erteilte dem neuen Genfer katholischen Cultusgesetz die Bundesgarantie, womit die gegen dasselbe eingelegten Recurse dahinfallen. — Das gestern Abend zusammengetretene Central-Komitee des freistimmigen Katholiken-Vereins ernannte eine Kommission für Berichterstattung und Antragstellung auf dem nächsten Delegirtencongreß, betreffend die Organisation der altkatholischen Gemeinden und die schweizerische Bischofsfrage.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Der Kriegsminister hat neue Anordnungen getroffen, um zu verhindern, daß etwas über die Resultate der artilleristischen Experimente in die Oeffentlichkeit dringe. In Zukunft soll den Schießversuchen mit Geschützen oder Gewehren Niemand anders beimohnen, als die Mitglieder der mit diesen Experi-

menten betrauten Commissionen. Der Minister des Aeußern hat den bei der französischen Regierung beglaubigten Vertretern der fremden Mächte eröffnet, daß sein College vom Krieg die Gesuche um Zulassung der Besichtigung der militärischen Etablissements zwar noch immer entgegennehmen, sich aber die Prüfung jedes einzelnen dieser Gesuche vorbehalten müsse.

Paris, 19. Juli. Das linke Centrum läßt wieder die Republikaner im Stich, daher die beabsichtigte Interpellation mißlingen wird; eine große Majorität für die Regierung ist sicher.

Verailles, 18. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erklärte Rouvier, daß er die gestrigen Andeutungen Castellane's über separatistische Tendenzen, die sich im südlichen Frankreich kundgäben, zurückweise; alle Parteien und Regionen Frankreichs wollten die Aufrechthaltung der nationalen Einheit. Die Nationalversammlung genehmigt den mit Birma abgeschlossenen Vertrag und beendigte die zweite Lesung des Militärgesetzes durch Annahme der restirenden Artikel.

Italien.

Rom, 18. Juli. Der Präfect von Perugia hat die projectirten Wallfahrten und Prozeffionen nach Assisi und anderen Ortschaften der Provinz aus Gesundheitsrücksichten verboten.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. Nach der Versicherung der hiesigen Blätter ist die Frage in Betreff der Kapelle zu Jerusalem dem Abschluß nahe. Die Unruhestifter, sowohl unter den griechischen, als lateinischen Priestern würden von dort entfernt werden. — Alle Provenienzen von der rumelischen Küste des schwarzen Meeres werden bei ihrem Eintritt in den Bosporus den Quarantänevorschriften unterworfen.

Unterhaltendes.

Diebchen auf dem Dache.

Novelle
von Bendir.
(Fortsetzung.)

Ich nehme mir also vor, von den beiden Mittagsstunden, die mir von meinem Prinzipal gewährt sind, nur die eine zur Mahlzeit zu benutzen. In der andern aber will ich drüben vor dem Hause auf und nieder flanieren und das Abends soll auch Abends nach der Comptoirzeit geschickelt. Vielleicht beirrt sie, irgend einen Geschäftsangang beabsichtigend, in einer dieser Stunden die Straße. Ich will dann versuchen, ihre Blicke auf mich zu ziehen, indem ich dicht an ihr vorbeiehe, oder quer vor ihr vorbeiehe. Dann wäre doch wenigstens der Anfang gemacht, und wenn sich solches Zusammentreffen mehrere Male wiederholt hat, so darf ich am Ende auch einen bescheidenen Gruß riskiren, der, ich bin so kühn es zu hoffen, nicht unerwidert bleibt.

„Es ist ja auch möglich,“ so spricht die erregte Phantasie in mir, „daß ihr, wenn sie durch irgend eine enge Straße geht, in die Du ihr, ohne daß sie es ahnt, gefolgt bist, irgend eine Gefahr naht. Es können ein paar Pferde scheu und wild durch die Straße toben. Es kann plötzlich ein Tumult entstehen, dem sie rasch entfliehen will. Angezogen durch ihre Schönheit, kann dieser oder jener Pfaffenretter es wagen, sie frech zu belästigen. In all' diesen Fällen wirst Du ihr zur Hilfe eilen, Deinen Schutz anbieten und sie nach Hause führen, bei welcher Gelegenheit Du denn auch ihren Namen erfahren wirst. Das Weitere wird sich dann finden, ist nur der erste Schritt nach dem von Dir ersahnte Ziele gehau.“

Was ich mir vornehme, beschließe ich denn schon am nächsten Tage auszuführen.

Am folgenden Morgen widme ich meiner Toilette noch mehr Aufmerksamkeit als früh. Sollte mir das Glück werden, heute mit meiner Dachsöhne zusammenzutreffen, will ich vor ihren Augen so elegant als möglich erscheinen; denn daß sie mich bemerken werde, daran zweifle ich keinen Augenblick.

Zur gewohnten Stunde begeben sich mich in mein Comptoir. Seitdem ich schon einen ziemlich festen Plan zur Realisirung meiner Wünsche gebildet, bin ich ruhiger als an den vorhergegangenen Tagen und verrichte meine Geschäfte mit erforderlicher Pünktlichkeit.

Wieder Mittags zu Hause angelangt, verzehre ich das Essen mit einer Hast, daß meine stets für die Gesundheit ihrer Kinder besorgte Mutter mich fragt, ob mich ein Heißhunger überfallen habe.

Ich erhebe und antworte so verwirrt, daß alle am Tische Sitzende mich kopfschüttelnd ansehen.

Um fernerer Fragen auszuweichen, erhebe ich mich rasch, ergreife meinen Hut und stürme die Treppen unserer Stagenwohnung hinunter und aus dem Hause.

Mein Weg führt mich sogleich nach der anderen Seite des Marktplatzes. Dort spaziere ich eine Weile auf und ab, zuweilen einen verstellten Blick nach den oberen Fenstern des Hauses mit dem flachen Dache werfend. Zuweilen bleibe ich auch ganz in der Nähe des Einganges stehen und lausche, ob nicht Jemand von oben herunter kommt und hoffe mit klopfendem Herzen, daß meine Flamme dieser Jemand sein werde.

Alles umsonst. Ich warte eine halbe Stunde, ich warte eine ganze. Ich sehe endlich nach meiner Uhr. Hilf Himmel! schon fünf Minuten über die Zeit, wo ich im Comptoir am Pulse sitzen muß, und die Gr-hute ist nicht erschienen, und noch länger hier zu harren ist eine Verletzung meiner Pflicht als Commis, wie ich sie mir noch niemals habe zu Schulden kommen lassen.

Mehr laufend als gehend, erreiche ich mein Comptoir. Glücklicherweise ist mein überaus strenger Prinzipal noch nicht anwesend, wodurch ich dem Vorwurf des Zuspätkommens entgehe.

Was ich in der Mittagsstunde gethan, wiederhole ich in der neunten Stunde des Abends. Da die Tage schon sehr lang, so ist es immerhin möglich, daß meine Schöne noch auszugehen beabsichtigt. Aber eine Viertelstunde vergeht nach der andern. Die Schatten der Nacht sinken herab und ich muß, ohne meinen Wunsch erfüllt zu sehen, wieder mein Haus suchen.

Nicht günstiger ist mir der kleine Herzensverknüpfter Amor in den nächsten Tagen. Weder Mittags, noch Abends entdecke ich eine Spur von dem Mädchen, das ich nicht bloß zu lieben wähne, sondern in Wahrheit innig liebe, denn wäre das nicht der Fall, mir würde nicht bei jedem Gedanken an sie das Blut stürmisch zu Herzen bringen und mein Appetit, wie mein Schlaf mir zurückkehren, die ich seit einiger Zeit verloren habe.

Was hilft es mir, daß ich sie nach mehreren Wochen wieder von fern auf dem genannten Dache emsig und zierlich im Glanze der Abendsonne walten sehe? So lange ich nicht weiß, wer sie ist und ich nicht in ihre Nähe gelangen kann, werde ich auf den Wogen meiner Leidenschaft wie ein schwaches Fahrzeug umhergeschaukelt und habe keine Hoffnung, die Insel meiner Sehnsucht, das Paradies, wo ich die Wonne ihrer Liebe zu genießen gedente, zu erreichen.

Ich werde nun immer kopfhängerischer. Meine Züge verlieren die frühere frische Farbe und meine Backen ihre Rundung. Meine Eltern, meine Schwestern wähnen, daß mir eine versteckte Krankheit in den Gliedern liege. Ich werde täglich wohl ein Duzendmal nach der Ursache meines trübseligen Wesens und der merklichen Abnahme meines einst so wohlgenährten Körpers zu Hause gefragt. Aber ich schäme mich, meinen Eltern und den neclustigen Schwestern einzugestehen, daß das drüben liegende flache Dach an dieser erstauklichen Veränderung meines Ich's schuld sei. Meine gute Mutter würde mir zwar ihre Theilnahme schenken, aber mein erster Herr Papa meine Liebe als eine Thorheit schelten und die jungen Mädchen, deren Herz selbst noch frei, mich auslachen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Der letzte Perserkönig, der Europa besuchte, war Xerxes. Zwischen der damaligen Visite (480 J. vor Christi Geburt) und jener, mit welcher heuer Nassereddin Schah Europa beehrt, liegt die kleine Spanne Zeit von 2353 Jahren. —

Wißt, daß aus dunkler Höhe
Die erste Silbe blüht,
Jedoch in unsrer Nähe
Auch manchen Menschen schmückt.
Die letzten Silben werden
Auf Bergen oft erbaut,
Wo von des Ganzen Gipfel
Ihr zu der ersten schaut.

Neueste Nachrichten.

Verailles, 19. Juli. In der Nationalversammlung verlas Paris Namens der Commission einen Bericht, welcher die Vertagung der Nationalversammlung vom 27. d. bis zum 5. November vorschlägt. Lepère, von der Linken, bekämpfte den Vorschlag, und beantragte, den Tag des Wiederzusammentritts auf den 20. September, den Zeitpunkt der Befreiung des Gebietes festzusetzen. Die Nationalversammlung verwarf indeß mit 404 gegen 238 Stimmen das Amendement Lepère's und genehmigte den Antrag der Commission.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Markt-Concessions-Gesuch.

Die Gemeinde **Beutelsbach** hat um dauernde Verleihung der am 20. Januar 1869 auf 10 Jahre verlängerte Berechtigung zu Abhaltung jährlich zweier Vieh- und Holzmärkte je am ersten Donnerstag der Monate Februar und Juni gebeten.

Dieses Gesuch wird unter dem Anfügen veröffentlicht, daß etwaige Einsprachen binnen 14 Tagen, vom Erscheinen des die gegenwärtige Bekanntmachung enthaltenden Blattes an gerechnet, hier anzubringen sind.

Den 19. Juli 1873.

Königl. Oberamt.

Amtn. Simon, W.

Lanz'sche Dreschmaschinen

für Hand- und Göpelbetrieb

werden in den Werken des Unterzeichneten jetzt jährlich in 5000 Exemplaren angefertigt.

Futter- (Häcksel-) Schneid-Maschinen

der bewährtesten Construction

sind schon in 12,000 Exemplaren von Unterzeichnetem geliefert worden.

Dieser große Absatz gibt den besten Beweis für die allgemeine Anerkennung dieser praktischen Maschinen und für den Vorzug, welchen sie durch ihre Preiswürdigkeit, solide Ausführung und vorzügliche Leistungen bei den Landwirthen genießen.

Auf Anfragen wird bereitwilligst nähere Auskunft ertheilt und ein illustrirter Catalog gratis zugesandt.

Fabrik landwirthschaftl. Maschinen.

Heinrich Lanz in Mannheim.

Revier Welzheim.

Moostreu-Verkauf.

Donnerstag den 24. Juli von Morgens 8 1/2 Uhr an bei Lindauer in Kaisersbach aus Salbengehren 1 „Forst“ 230 Raummeter.

Milsdorf.

Schafwaideverpachtung.

Die hiesige Sommer-Schafwaide, welche circa 300 Stück ernährt, kommt am Freitag den 25. d. Mts. Mittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause auf 1 Jahr zur Verpachtung, wozu die Liebhaber, unbekannt mit Vermögens-Beugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 14. Juli 1873.

Schultheißenamt.
Fritz.

Gschwend.

400 Gulden

sucht gegen gute doppelte Sicherheit, — jedoch Nachhypothek — sogleich oder auf Jakob

Louis Beutelsbacher.

Jeden Bandwurm entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Wiesensucht** und **Flechten** und zwar hygienisch; **Wolfs-,** **Arzt zu Cropfenstedt** (Preußen).

Schlesische

Feuerversicherungs-Gesellschaft

in Breslau.

Gewährleistungs-Kapital 3 Millionen Thaler preuß. Courant.

Von dieser anerkannt durchaus soliden Gesellschaft ist mir eine Agentur übertragen worden und halte ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft bestens empfohlen.

H. Weidler,
Sattler in Lorch.

Welzheim.

Mein Lager in rohen und abgedrehten Achsen, gewalzten und geschmiedeten Radstäben, Sturz und Bandeisen in allen Sorten

empfehle zu den billigsten Preisen.

Schmied Weller.

Haller Getreide-Markt
vom Samstag, den 19. Juli.

Kernen (Lager 544 Ctr., Schrankenrest 102 Ctr.) 9 fl. 21 kr., 9 fl. 6 kr., 8 fl. 54 kr., aufgeschl. 6 kr.
 Roggen (Lager 35 Ctr., Schrankenrest 24 Ctr.) 6 fl. 6 kr., 6 fl. 6 kr., 6 fl. 6 kr. aufgeschl. 2 kr.
 Haber (Lager 21 Ctr., Schrankenrest — Ctr.) 5 fl. 30 kr., 5 fl. 24 kr., 5 fl. 18 kr. abgeschl. 6 kr.
 Gemischt (Lager 34 Ctr., Schrankenrest — Ctr.) 6 fl. 30 kr., 6 fl. 23 kr., 5 fl. 54 kr. aufgeschl. 20 kr.
 Gerste (Lager — Ctr., Schrankenrest —

Ctr.) — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr. abgeschl. — kr.
 Wicken (Lager — Ctr., Schrankenrest — Ctr.) — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr. aufgeschl. — kr.

Geld-Sorten vom 19. Juli 1873.

Pr. Friedrichsdor. fl. 9. 57—58.
20-Francs " 9. 19—20.
ditto in 1/2 " 9. 18 1/2—19 1/2
Holl. fl. 10. " 9. 52—54.
Souverain 11. 46—48.
Imperials " 9. 39—41.
Pistolen " 9. 38—40.
Doppelte Pistolen " 9. 38—40.
Ducaten " 5. 30—32.